

Eugen Schelble, Hafnermeister

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **32 (1942)**

Heft 22

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

*** Eugen Schelble, Hafnermeister**

Am 8. Mai ist Herr Eugen Schelble, Hafnermeister, in seinem Heim am Talweg nach kurzem Krankenlager sanft entschlafen.

Unfassbar und lähmend wirkt dieser Heimgang auf alle, die den lieben Verstorbenen persönlich kannten.

Ein heimtückisches Leiden, welches den so rüstigen Handwerksmeister vor kurzer Zeit befiel und eine schwere Operation zur Folge hatte, hat diesem arbeitsreichen Leben ein jähes Ende bereitet.

Mit Mut und Tapferkeit hat er die Schmerzen ertragen.

Eine grosse Trauergemeinde, Angehörige, Freunde und Bekannte waren am 12. Mai im Krematorium versammelt, um von dem lieben Heimgegangenen Abschied zu nehmen.

Eugen Schelble wurde am 5. April 1877 als Sohn des Hafnermeisters Theodor Schelble-Biau in Bern geboren.

Mit drei Geschwistern verlebte er seine Jugendzeit im Elternhaus, wo er schon während der Schuljahre in seiner Freizeit seinem Vater mithalf und so den ersten Antriebs zur Erlernung dieses Berufes in sich aufnahm.

In der Primarschule und Sekundarschule erwarb er sich die nötigen Kenntnisse für seine spätere Laufbahn.

Im Mai 1893 trat er eine dreijährige Lehrzeit als Hafner in Emmishofen an. Mit Fleiss und Ausdauer hat er sämtliche ihm übertragenen Arbeiten gewissenhaft ausgeführt, und während dieser ausserordentlich strengen Lehrzeit hat er sich das nötige Rüstzeug für seinen mannigfaltigen Beruf angeeignet.

Seine Wanderjahre führten ihn in verschiedene Städte des Auslandes, wo der strebsame Hingling in grösseren Betrieben seine Kenntnisse erweitern konnte.

Nach dem Tode seines Vaters übernahm er das Geschäft, welches ursprünglich schon sein



Grossvater geführt hatte. Im Jahre 1902 verheiratete er sich und dieser Ehe entspross ein Sohn, welcher ebenfalls den Beruf des Vaters ergriffen hat.

Das Bewusstsein, sein Geschäft für die Zukunft in so guten Händen zu wissen, war ein Trost in seinen letzten Stunden. Als sangesfreudiger Jüngling hat er über 20 Jahre im Männerchor Nordquartier mitgesungen.

Nun ist er von uns gegangen. Ein leutseliger Mann mit goldlauterem Charakter, ein Handwerksmeister von altem Schrot und Korn, mit nie versiegendem Humor, ist unsern Augen entschwunden.

Sein Hinschied bedeutet für seine Angehörigen und Freunde einen herben Verlust.

Wir werden den lieben Verstorbenen stets in liebevoller Erinnerung behalten.

Ein Freund,

Tierpark Dählhölzli.

Die eigentliche Setzzeit in den grossen Gehegen steht unmittelbar bevor, aber bei Wildschwein und Bison sind jetzt schon Junge erschienen. Die sechs gestreiften Frischlinge pflegen von Zeit zu Zeit köstliche Hüpfspiele auszuführen; wer das Glück hat, sie dabei zu beobachten, wird auf dem Umweg über diese lustigen, reizenden Schweinchen auch die alten Wildschweine nicht mehr nur hässlich und schmutzig finden. — In der Haustierabteilung sind neben der kinderreichen Familie der wildfarbenen Meerschweinchen zur Zeit nestjunge Schweizerscheckenkaninchen und winzige Zwergziegenkinder. — Die grösste Schlangenschau der Schweiz im Vivarium ist durch ein Vipern-Terrarium ergänzt worden, in dem verschiedene Färbungstypen dieser einheimischen Giftschlange gezeigt werden.

In der Vogelabteilung des Vivariums ist eine Kinderstube für vielerlei Gänse, Fasanen und Hühnerküken eingerichtet worden. Auf die Vogelfreunde wartet dort ausserdem eine ganz besondere Delikatesse: ein schön befiederter, rufender Kuckuck. Allerdings lässt sich dieser seltene Pflegling auch durch noch so eindringliche Beschwörungen von seiten der Besucher nicht zum Rufen bringen, wenn er dazu nicht in der Stimmung ist. Diese Stimmung kommt vielmehr nur in einer Atmosphäre weitgehender Ungestörtheit zustande, welche am ehesten in den Morgen- und Abendstunden, sodann über die Mittagszeit vorhanden ist. Im Schaumraum des Vivariums erfährt der Kuckucksruf — der übrigens gelegentlich auch im freien Dählhölzli zu vernehmen ist — eine einzigartige Verstärkung, so dass auch das nach dem Rufen erfolgende auerhahnartige Schleifen deutlich zu vernehmen ist. Wer daher diesen eigentümlichen Vogelruf unter so ausnahmsweise günstigen Bedingungen geniessen will, der richte sich bei seinem Besuch nach den genannten Zeiten (08 bis 19 Uhr).

H.

Schirme

in grosser Auswahl
und in jeder Preislage.
Reparaturen, Überziehen

WITSCHI
BERN KRAMGASSE 31

Beachten Sie bitte
unsere

PAESANELLA 1942



Tuberbühler
A G

Die bequemen
Strub-,

Bally-Vasano-
und Prothos-
Schuhe

Gebroder
Georges
BERN MARKTGASSE 42



Ein
Garten ist schön...
ein «wohnlicher» Garten ist
noch schöner! Oft braucht es
nicht viel: hier einen wetterfesten
Stuhl, dort einen modernen Liege-
stuhl - und dazwischen einen netten
Tisch, einen farbfreudigen Schirm.
Und, wenn das alles vorhanden,
ein Rasenspiel...



christen + co ag
MARKTGASSE 28 • TELEPHON 25611 BERN